Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift

Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz

Band: 83 (2012)

Heft: 3: Generationenvertrag : Solidarität auf dem Prüfstand

Artikel: Generationensolidarität konkret : Seniorinnen und Senioren im Klassenzimmer : "Ich möchte den Kindern ein Bild von lebensbejahenden Älteren vermitteln"

Autor: Wenger, Susanne

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-803754

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Generationensolidarität konkret: Seniorinnen und Senioren im Klassenzimmer

«Ich möchte den Kindern ein Bild von lebensbejahenden Älteren vermitteln»

Im Kanton Luzern unterstützen Rentnerinnen und Rentner freiwillig Schulklassen und Lehrkräfte im Unterricht. Der 73-jährige Alex Schönenberger hilft jeden zweiten Freitag bei Fünftklässlern in Kriens aus. Wenn er eine Geschichte vorliest, applaudieren die Schüler.

Von Susanne Wenger

Lisa, Luis, Sandra, Shahinur, Michèle, Thiago, Shendrit und Lucas: Sie gehören zu den 22 Fünftklässlern der Primarschule in Kriens, die Alex Schönenberger alle 14 Tage im Unterricht besucht. Die Namen der Schülerinnen und Schüler prägte sich der Rentner mit Jahrgang 1939 anhand von Fotos ein. Damit die Kinder auch ihn kennenlernten, brachte er in die erste Stunde einen grossen Rucksack mit, in den er Gegenstände gepackt hatte, die für Wichtiges in seinem Leben stehen. Den Rucksack selber hatte er bei einer Pilgerwanderung auf dem Jakobsweg getragen. Die Curlingschuhe darin und die Medaille vom New-York-Marathon zeugten von seiner Sportlichkeit, ein Atlas symbolisierte seine Geografie-Kenntnisse und sein Reisefieber.

Alex Schönenberger schwärmt: «Die Fünfteler in Kriens sind eine ganz feine Klasse.» Jeden zweiten Freitagnachmittag steht er, der ältere Herr, jeweils eine Doppelstunde lang der Klassenlehrerin Patricia Lisibach, «einer jungen Frau», im Unterricht zur Seite: «Wir harmonieren sehr gut miteinander, und unser Austausch ist interessant.» Auf dem Stundenplan stehen jeweils Mathematik, Deutsch oder Mensch und Umwelt, die Schülerinnen und Schüler arbeiten häufig im Gruppen. Schönenberger begleitet dann zum Beispiel eine Gruppe beim Lösen von Rechenaufgaben, oder er hilft mit, anhand von Texten das Leseverständnis zu fördern und grammatikalische Regeln einzuüben. «Eine spannende Herausforderung» sei das, sagt Schönenberger, auch für ihn, der früher selber als Lehrer gearbeitet hat: «Wir haben damals ganz anders schriftlich gerechnet, und auch die grammatikalischen Begriffe haben sich verändert.» Über 30 Jahre lang unterrichtete der Stadtluzerner an der Kantonsschule Reussbühl auf Gymnasialstufe Geografie und Sport. «Ich war sehr gerne Lehrer. Das ist einer der schönsten Berufe, die man haben kann.» Jetzt aber, als Pensionär im freiwilligen Einsatz, sei er in der Schulstube «nur noch der Handlanger» der Klassenlehrerin, unterstreicht Schönenberger. Um beim Projekt «Seniorinnen und Senioren im Klassenzimmer» mitzumachen, müsse man keineswegs selber Lehrer gewesen sein.

Alex Schönenberger sagt: «Ich bin in der Schulklasse ein wenig eine Grossvaterfigur.»

Klassen mit hohem Anteil an Migrantenkindern

Nach seiner Pensionierung genoss Alex Schönenberger es zunächst einmal, «gar nichts tun zu müssen». Diese Phase ging aber rasch vorbei. Als er über eine Kollegin von den Senioren im Klassenzimmer hörte, war für ihn klar: «Das wäre doch etwas für mich.» Sieben Jahre ist er inzwischen dabei, in dem von Pro Senectute Kanton Luzern und der Dienststelle Volksschulbildung des Kantons Luzern getragenen Angebot. Von Anfang an stand Schönenberger in Kriens im Einsatz, einer Luzerner Vorortsgemeinde mit hohem Migrantenanteil. Die Verwandtschaft vieler Krienser Schülerinnen und Schüler lebe im Ausland, stellt Schönenberger fest: «So bin ich in der Klasse ein wenig eine Grossvaterfigur.» Alex Schönenberger geht neben der Präsenz im Unterricht auch mit auf Schulreisen und ins Klassenlager. Im Klassenlager mass er einmal mit den Schülern anhand verschiedener Methoden den Umfang des

Schwarzsees: «So kann ich meine geografischen Fähigkeiten ein wenig ausleben.»

Wenn die Klassenlehrerin dies wünscht, steht Alex Schönenberger ihr auch für Gespräche über Schulprobleme oder die Einschätzung von einzelnen Schülerinnen und Schülern zur Verfügung. Das fordernde Verhalten von Eltern oder schwierige Klassen mit verhaltensauffälligen Schülern seien für die Regellehrkräfte belastend, weiss Schönenberger. Früher, sagt der pensionierte Mittelschullehrer, seien die Lehrer von der Gesellschaft stärker getragen worden als heute. Manchmal helfe seine Sicht der Dinge der Klassenlehrerin, das Bild zu vervollständigen, sagt der lebenserfahrene Berufsmann: «Weil ich nicht jeden Tag dort bin, habe ich etwas mehr Distanz. Und als Rentner kann ich sowieso alles ein wenig gelassener nehmen.»

«Das Projekt widerlegt den angeblichen Krieg der Generationen.»

Eine «Win-Win-Win-Situation»

Wie Alex Schönenberger engagieren sich im Kanton Luzern insgesamt 80 Rentnerinnen und Rentner freiwillig und unentgeltlich in Klassenzimmern, dies in zehn Gemeinden. Rund die Hälfte der 60- bis 80-jährigen Engagierten sind Frauen. Die beruflichen Hintergründe seien «bunt gemischt», sagt Ruedi Leuthold, Leiter der Fachstelle Gemeinwesenarbeit bei Pro Senectute Kanton Luzern. Er initiierte das Projekt vor acht Jahren: «Wir haben heute bei uns Hausfrauen, frühere Handwerker, Ex-Lehrer und -Rechtsanwälte, und auch ein ehemaliger Chefarzt macht mit.» Gelangt eine Schule an Leuthold, muss er nie lange nach einem einsatzwilligen Senior suchen. Er rekrutiert sie über Vereine, Ortsgruppen, die Lokalpresse, Pensionierungsvorbereitungskurse und Mund-zu-Mund-Propaganda. In einem persönlichen Gespräch lotet Leuthold jeweils aus, ob sich jemand für die Aufgabe eignet: «Zu den Voraussetzungen gehören Offenheit, Toleranz und gute Kommunikationsfähigkeiten.» Wer einsteigt, verpflichtet sich zu einem Mindesteinsatz von einem Jahr, tritt alle zwei Wochen in Einsatz, erhält Spesenentschädigung und Versicherungsschutz.

Auch regelmässige Evaluationsgespräche führt Leuthold mit den Senioren und den Lehrkräften durch. Ein einziges Mal in all den Jahren hat er die Zusammenarbeit mit einem Rentner beenden müssen. Grund: «Rassistisches Denken.» In sämtlichen anderen Fällen sei immer alles zur Zufriedenheit aller Beteiligten verlaufen. Für die Schulen stelle der Senioreneinsatz eine Erweiterung ihres Bildungsangebots dar. Auch für die Lehrkräfte, die Schüler, deren Eltern und die Rentner selber sei das Projekt bereichernd, sagt der Pro-Senectute-Vertreter: «Es ist eine Win-Win-Win-Situation.»

Im Altersleitbild verankert

Ruedi Leuthold spricht von «gelebter Solidarität zwischen den Generationen». Das Projekt «widerlegt den angeblichen Krieg der Generationen». Auch bei den Luzerner Gemeinden hat sich das Angebot herumgesprochen. Einige von ihnen nahmen es inzwischen als konkrete Massnahme in ihr Altersleitbild auf. So werde der Dialog «verankert», freut sich Leuthold. Auch für Alex Schönenberger, den Luzerner Senior im Krienser Klassenzimmer, ist das Intergenerationelle eine Hauptmotivation für sein Engagement. Zwar war er immer schon fürs Gemeinwesen tätig: als Grossstadtrat im Luzerner Stadtparlament, als Sporttrainer in Vereinen, im Berufsverband der Schweizer Mittelschulturnlehrer. Aber der Einsatz als Pensionär in der Schule sei «besonders faszinierend». Wer mit Kindern und Jugendlichen arbeite, sei zwar gefordert: «Die Schüler sind heute selbstbewusster als früher.» Es sei jedoch eine sehr sinnvolle und dankbare Aufgabe. Schönenberger fühlt sich von den Schulkindern wertgeschätzt, «sicher auch deshalb, weil ich weniger streng sein muss als die Klassenlehrkräfte und ziemlich lärmresistent bin», schmunzelt er.

Den Schülern möchte Schönenberger «ein Bild von aktiven und lebensbejahenden älteren Leuten vermitteln». Dies im Gegensatz zu den oft unzufriedenen und an ihnen herumnörgelnden Rentnern, denen sie im öffentlichen Raum manchmal begegneten. «Mein Einsatz kommt von Herzen», sagt Schönenberger. Ans Aufhören denkt er vorläufig nicht. Und erzählt gerührt von Klassenzimmer-Momenten wie diesen: Manchmal liest er «seinen» Fünftklässlern eine Geschichte vor. Dann kommt es vor, dass sie am Schluss in die Hände klatschen. ●

Anhand von Fotos hat sich Alex Schönenberger zuhause die Namen «seiner» Fünftklässler eingeprägt. Foto: swe